Das Antlitz Old Shatterhands

Als wir ihn damals lasen, stand seine Gestalt ehern und wuchtig vor unserem Blick – die Rechte zum Jagdhieb bereit, der die feindliche Schläfe ohne weiteres betäubte, während die Linke lässig das Bärentötergewehr spannte …

Breitschulterig, verwegen, hochherzig, kühn stand er da.

Wie es eben einem Mann geziemte, der sich mit räuberischen Skipetaren und wilden Kurden herumschlug. Der spielend durch den Rio Pecos schwamm, gelassen seinen Rappen Rih durch die unendlichen Ebenen preschen ließ, mühelos jeden Prankenschlag des Schicksals im Reiche des Mahdi abwehrte. Und der somit aus den verständlichsten Gründen der Freund Winnetous wurde: der Bruder jenes Apatschenhäuptlings Winnetou, der schweigsam, schlank, geschmeidig und bronzefarben durch das ungewisse Licht der großen Savannen schritt. –

Scharfsinn adelte die Stirn – Gerechtigkeit das Herz.

Weil auch diese einem Old Shatterhand nur zu wohl anstand. Jenem Waldläufer, der nicht allein dem Grisly mit dem bloßen Bowiemesser gegenübertrat und den heißblütigsten Mustang zähmte, sondern auch nebenher die Mundarten der Komantschen und Kiowas beherrschte. Falls er nicht der Abwechslung halber fließend in den Knüpfschriften südamerikanischer Indios las, eine Sure des Korans aus dem Gedächtnis holte oder in einer gelegentlichen Unterhaltung verriet, daß Wohlwollen und Milde vorteilhafte Eigenschaften seien. –

Kurzum: er selbst hatte sein rüstiges Bild gezeichnet.

Und so sahen wir ihn denn also, wie er sich selbst sehen wollte: heldisch und unerschrocken, mit Tugenden und Kräften begabt, die uns maßlos und glühend ins Abenteuer rissen. Ins Abenteuer der unvertrauten fremden Ferne.

*

Daß wir ihn anders hätten sehen können, fiel uns nicht ein. Obgleich uns schon damals bisweilen das verbürgte Abbild seines Kopfes in die Hände geriet, das uns den Menschen zeigen wollte, der sich Old Shatterhand nannte…

Seltsam indes: eben diesen Kopf übersahen wir immer.

Denn es war selbstverständlich wichtiger, zu erfahren, weshalb der Schurke Santer, der Intschu tschuna und Nscho-tschi ermordete, zunächst entkam; warum Old Firehand trotz seiner Kugel in der Brust noch lebte; und wieso Sam Hawkens, der Westmann mit dem bockledernen Jagdrock und dem skalpierten Schädel, um den Knaben Harry genau so ängstlich besorgt war wie um seine verbogene Flinte. Wie es desgleichen wichtiger war, zu hören, wie man das Alter einer fast schon erloschenen Fährte errechnet oder ein Kalumet handhaben muß. –

Nicht umsonst waren wir damals elf Jahre alt.

Heute hingegen bemerken wir mit Verwunderung, daß gerade dieses Haupt, das so gar nicht kühn und verwegen aussieht, uns weit nachdenklicher macht: dieser friedliche, etwas schüchterne Kopf mit dem ehrbar zurückgewellten Haar, der feinknochig gewölbten Stirn und den von so vielen besorgten Falten umzogenen Augen. Dieses Gesicht mit der Strindbergbürste auf der Oberlippe und dem weichen versonnenen Mund, dem Bartanflug auf dem bißchen fülligen Hals. Dieses Antlitz des Dichters Karl May –

Des Dichters, der dennoch Old Shatterhand sein wollte!

Weil in seinem Gehirn der Traum von einem Leben raste, das die sanfte und schmale Gleichförmigkeit des Tages durchbrach, um in Erdteilen zu schweifen und eine knabenhafte Sehnsucht mit dem Rausch des Abenteuers zu stillen.

*

Heute erst ahnen wir, daß er ein Unzufriedener war und sein Schreiben ein feuriger Widerstand gegen eine Welt, in der es keine Tomahawks gab und keine Silberbüchse, keine Lassos und Leggins und keinen rauhen Federschmuck.

Weil seine Welt noch nicht da war, darum schuf er sie.

Eine Welt, in der man ‚*Zounds*' sagen durfte oder ‚*The devil*' oder ‚*Hang it all*'. In der man mit der doppelten Zunge des heuchlerischen Bleichgesichts sprach und mit der wackeren Gradheit des ehrlichen Trappers. In der man am Lagerfeuer schlief, Büffel schoß, Skalpe vom Haupt wortbrüchiger Indianer riß,

Martern am Pfahl ertrug und in die ewigen Jagdgründe eingehen konnte. Und in der die Gestirne funkelnder über jenen tapferen Männern oder besseren Apatschen standen, die sich kräftig vor ihrem Schicksal bewährten.

Mit träumerisch schimmernden Tinten malte er das hin.

Und obschon er wenig von dem Kunstmittel der Sprache wußte, keine Sätze abschatten, keine Farben stärken oder dämpfen konnte und kaum ein Empfinden für Sinn, Klang, Maß der Wortfügungen besaß, geriet ihm der Raum von Prärie und Savanne, von Felsen und Urwald so unmittelbar und bezwingend, daß alles lebendig wurde und gastlich dem Reisenden diente, der sich die Schutzmasken der Kraft und des Wissens und der Überlegenheit nahm, um sein eigenes Vorbild zu werden, das Old Shatterhand hieß und hochherzig verwegen aussah.

Sein Traum hatte die Enge der Wirklichkeit gesprengt.

Grenzenlos wurden die Horizonte; mächtig und groß spannte sich ein phantastischer Himmel über die Landkarten und Bücher, aus denen er seine Erfindungen nährte; und unter der leuchtenden Sonne reckte sich kühn der Mensch.

*

Als wir elfjährig waren, hätten wir es für eine Herabsetzung gehalten, sofern uns jemand einen Hinweis gegeben hätte, daß das heldische Antlitz Old Shatterhands von einem Manne geschaffen war, dem man vorwarf, er hätte bloß Fabeln erzählt aus Bezirken, die sein Auge nicht sah, sein Fuß nie betrat.

Heute indes, wo wir Jahre zurückblicken, ahnen wir, daß es besser war, daß ein Wunsch und ein Rausch jene Landschaften und Gestalten zeugte, zu denen wir aus dem Gram der Gleichungen mit zwei Unbekannten, der unregelmäßigen Verben und der fahlen erwürgenden Schulaufsätze flüchteten …

… zu einem Dichter, dessen Sehnsucht die unsere war. [Harry Schreck]

Aus: Berliner Börsen-Courier, Berlin. 24.02.1932
Grundlage der Texterfassung ist der Abdruck im Karl-May-Jahrbuch 1932, S. 26–29
Texterfassung: Hans-Jürgen Düsing, März 2019